

Reichstag.

Berlin, 24. Febr.

Erste Beratung des vom Abg. Schneider eingebrachten Gesetzesentwurfs, betr. die eingetragenen Berufsvereine.

Abg. Schneider (fr. Vo.) befürwortet seinen Antrag, welcher in 32 Paragraphen die Rechtsfähigkeit der eingetragenen Berufsvereine, ihre Statuten, die Rechte und Pflichten der Mitglieder und die Vereinigung mehrerer Berufsvereine zu einem Verbande behandelt. Redner wendet sich zunächst gegen die Ausführung v. Stumm's gegen die Berufsvereine in einer früheren Sitzung. Die industriellen Arbeiter, insbesondere aber auch die übrigen Arbeiter und auch die landwirtschaftlichen, hätten das allergrößte Interesse an der gesetzlichen Ausgestaltung dieser Verhältnisse. Sie müßten selbst darüber wachen, daß die Tätigkeit der Fabriken-Inspektoren eine erfolgreiche sei und daß ihre wirtschaftlichen Interessen gewahrt würden. Insbesondere seien feste Organisationen nötig zur Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen und zur Vermeidung von Ausschreitungen hierbei. Der freie Arbeitsvertrag zwischen dem Arbeitgeber und dem einzelnen Arbeiter sei in der Praxis ja doch nur eine Fiktion. Die einschlägigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches sind in den Entwurf hineingearbeitet worden. Der gleichzeitig eingebrachte Antrag des Zentrums lege diese Bestimmungen als bekannt voraus und unterscheidet sich nicht wesentlich von seinem Entwurfe.

Abg. Spahn (Zentr.) befürwortet den gleichfalls zur Debatte stehenden Antrag Fieber und Gen. über die eingetragenen Berufsvereine, welcher in 7 Paragraphen das gleiche Material behandelt. Redner weist auf die Abweichungen des Entwurfs vom Ant. Schneider, sowie auf die Angliederung des Gesetzes an das Bürgerliche Gesetzbuch hin.

Abg. v. Stumm (Reichs.) : Nach dem Entwurfe des Abg. Schneider könne jeder politische Verein unter die Rubrik der Berufsvereine eingereiht werden. Willens werde in demselben das Realitäts-Verbot aufgehoben. Der Entwurf steht bezüglich der Rechtsfähigkeit der religiösen, politischen und sozial-politischen Vereine im Widerspruch mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Wollen sie führen, wenn man sich für die von dem Bürgerlichen Gesetzbuch abtrüben? Gegen eine gemeinsame Organisation von Arbeitgebern und Arbeitern sei er nie gewesen. Er habe eine solche selbst eingebracht und seine Arbeiter-Ausschüsse wiederholt eingebracht. Zur Ausführung der tatelichen Erlasse gebäre Erfahrung, diese zeige, daß ein Schutz williger Arbeiter gegen ihre Kollegen nötiger sei als der Schutz der Arbeiter gegen den Arbeitgeber. Die Gewerkschaften seien nicht als Hilfsvereine der Sozial-Demokraten.

Abg. Kofke (fraktionlos). Man hat das Bürgerliche Gesetzbuch nur darum in der vorliegenden Fassung angenommen, weil man eine Aufhebung des Realitäts-Verbotes erwarten durfte, sonst würden die Berufsvereine sich auflösen. Man hat aber die Annahme der Erlasse noch in seiner Weise zur Tat geworden. Man lache in der Regierung offenbar von den Erlässen, möglicherweise nach dem Austritt des Herrn von Perlepp, trotzdem die Erlasse doch nur der eigenen Initiative des Kaisers entsprungen seien. Ausschreitungen bei Aufständen seien bei unorganisierten Arbeitern viel wahrscheinlicher als bei organisierten.

Morgen: Geleitz, betr. die im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen; Beratung der Geleitz-Entwürfe, betr. Entschädigung unzulässig Beurteilten.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Febr.

Beratung des Etats der Berg- und Hüttenverwaltung.

Minister Freytag erklärt vor Beginn der Diskussion: Wesentlich des letzten großen Unfalls auf der „Karolinenhütte“ bei Bochum möchte ich noch vor Beginn der Erörterungen einige Worte sprechen. Das furchtbare Ereignis hat überall die tiefste Erschütterung hervorgerufen. Diese ist um so größer, als man sich mit Recht fragen konnte, wie ein so furchtbares Unglück eintreten und was andererseits für Verletzungen getroffen wurden, um eine Wiederholung zu verhüten. Diese Fragen sind berechtigt. Aber es sind noch nicht alle Einzelheiten genügend bekannt. Das Unglück ist das größte, welches die preussische Bergverwaltung bisher betroffen hat. Es sind 115 Tote und 4 Verwundete. Ich habe sofort, nachdem ich die Nachricht von der Katastrophe erhielt, einen Kommissar an den Ort derselben entsandt, welcher nunmehr zurückgekehrt ist. Die Ursache des Unfalls ist eine Folge von Durchschlag der gütigen Gase mit Kohlenstaub. Vergrößert wurde das Unheil noch durch den giftigen Nachschwallen. Es sind aus diesen Umständen 2 Punkte hervorzuheben, was die beständige Hand anzulegen ist: Rechen der Schächte vor Beginn der Arbeit, sowie auch Prüfung der Wetterführung, und 2. Fruchtung des Kohlenstaubes, damit die Explosionsgefahr nicht noch erhöht werde. Es werden aber auch noch weitergehende

Massregeln durchzuführen sein, wobei wir auf eine Verschärfung der Kontrolle nach den verschiedensten Richtungen hin Wert zu legen haben. Es wird auch zu prüfen sein, ob wir nicht Revision-Anstalten unter Teilnahme von Arbeiterdelegierten, wie sie in anderen Ländern bestehen, einzurichten haben. Ich gedenke, Kommissare in diese Länder zu entsenden, welche sich über die dortigen Einrichtungen zu informieren hätten. Ich kann versichern, daß die Staatsregierung sich das Wohl und den Schutz der Arbeiter sehr am Herzen liegen läßt. Redner zählt sodann die Katastrophen der letzten Jahre im preussischen Bergwerksgebiet auf und sagt, diese liegen den Schluss zu, daß die Maßnahmen gegen die Unfälle eine gute Wirkung erbracht haben. Die Staatsregierung wird es sich dringend angelegen sein lassen, die Gefahren auf ihr möglichste Maß zu verringern. (Lebhafter Beifall.) Die Unfalltatsachen sind ja in Preußen höher als anderswo, was namentlich mit dem ungeheuren schnellen Wachstum des Kohlen-Bergbaues in Preußen zusammenhängt, denn in Preußen hat derselbe im gleichen Zeitraum gegen 50% mit 15 pSt. eine Zunahme von 67 pSt. zu verzeichnen. Die Unfalltatsachen der einzelnen Jahre lassen sich nicht vergleichen. Auf Tausend im Bergbau beschäftigte Arbeiter kommen im Jahre 1891 2,375 Verunglückte. Im Jahre 1892 weniger: 1,988 und 1893 wieder 2,289. Die Ergebnisse zeigen in der Ausdehnung eines jährigen Durchschnitts eine Abnahme: die Unfalltatsachen betragen für 1886 90 2,263 und für 1890 95 2,163. Auch die absolute Zahl der Unfälle ist seit der großen Förderungsteigerung gesunken; sie beträgt im Jahre 1891 316 und 1893 nur 206. Hieraus darf man also doch wohl den Schluss ziehen, daß die Maßnahmen gegen die Unfälle eine gute Wirkung erbracht haben. Was die Räder von der Schiffahrt betreffen, das ist trotz ihrer Gefahren betriebsmäßig: navigare necesse, vivere non est necesse, das gilt auch für den Bergbau. Die Staatsregierung wird es sich aber dringend angelegen sein lassen, die Gefahren auf ihr möglichste Mindestmaß zu verringern; dazu, meine Herren, bin ich Ihrer Hilfeleistung gewiß. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schultze-Bedum (nat. lib.) wendet sich dagegen, daß die Sozialisten das Unglück auf der „Karolinenhütte“ gerade zu Aufhebungen der Arbeiter benutzen, und betont die Notwendigkeit, für feste Führung von früher Luft in den Gruben zu sorgen.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.) erhebt Einspruch gegen die Sprache der Sozialisten und bittet um Verrückung der Grubenbeamten.

Abg. v. Goltz (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

Abg. v. Hülshoff (fr. lib.). Das Unglück beweise, wie nötig es ist, daß die bestehenden Vorschriften streng ausgeführt werden. Dazu seien aber unbedingt mehr Revierbeamte erforderlich, ebenso sei die Einstellung mehrerer technisch erfahrener unterer Revierbeamten nötig, die nur auf die Mängel aufmerksam machen sollten. Redner stimmt der Schaffung von Arbeiter-Delegationen zu.

solchen Schulen, ferner die Aufbesserung der Gehälter und die Kostenvermehrung der betreffenden Lehrer. Die Einnahmen werden darauf genehmigt. Morgen: Weiterberatung. Befähigungs-Nachweis im Baugewerbe.

Deutsches Reich.

Nach der Nordd. Allg. Ztg. ist die Mitteilung des Kaiser, daß der Kaiser gemeinsam mit 3 anderen Teilhabern in Deutsch-Ostafrika eine Kaffeeplantage zum Betriebe für eigene Rechnung erwerben habe, irrtümlich.

In Berlin fand am Mittwoch ein Festmahl des Brandenburgischen Provinzial-Landtages statt. Der Kaiser ließ sich durch den Prinzen Friedrich Heinrich vertreten. Präsident Althaus dankte dem Kaiser für die Teilnahme an der Veranstaltung des Kaiser, begrüßte den Prinzen und tief aus dem Kaiser: „Wir lassen ihn nicht, er läßt uns nicht!“ Prinz Friedrich Heinrich begrüßte die Anwesenden im Namen des Kaisers. Er wies darauf hin, wie warm das Herz des Kaisers für die Mark und die Märker schlage und immer schlagen wird. Er schloß: „Dessen dürfen wir uns sicher sein, daß die Märker stets in fester Treue mit Gott für König und Vaterland stehen werden.“ Betragen von diesen Gefühlen, ehe ich das Glas: Die Mark hurrah, hurrah, hurrah! — Die Heiligkeit, welche der Kaiser von der Teilnahme am Mahle des Brandenburgischen Provinzial-Landtages abhielt, scheint nicht sehr schmerzhaft gewesen zu sein, denn trotz der unersäglichsten Witterung machte der Kaiser gestern in der Frühe den gewünschten Spaziergang durch den Tiergarten. Darauf hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts.

Der Kronprinz hat in den letzten Tagen in Pien das Fährnisch-Gesamte bestanden.

Der B. L. M. schreibt: „Mit dem Besuche, den das Großherzoglich Hessische Fürstenpaar, wie gemeldet, kürzlich am Hofe in Karlsruhe abgefeuert hat, ist der Darmstädter Zwischenfall aus dem Sommer des vorigen Jahres, die bekannte Ablehnung eines Besuches des Großherzogs von Baden durch den Kaiser, auch zwischen dem hiesigen und dem badischen Hofe als einträglich erledigt anzusehen. Die Vermittlung hierbei scheint der zu beiden Höfen in gleich engen und freundschaftlichen Beziehungen stehende Statthalter von Elz-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Kangenberg übernommen zu haben, wofür die Tatsache spricht, daß sich in der Begleitung des Großherzoglichen Paares auf der Reise nach Karlsruhe die Erbinprinzessin von Hohenlohe-Kangenberg befand hat. Auch der deutsche Kaiser, dessen Gast der Großherzog von Hessen kürzlich hier gewesen ist, dürfte erfolgreich nach beiden Seiten hin vermittelt haben.“

Zum Besuch des Fürsten Bismarck sind, wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, Graf Herbert Bismarck und Graf Hensel v. Donnermark dort eingetroffen. Das Besuchen des Fürsten darf als im Ganzen zufriedenstellend bezeichnet werden, doch macht das Gehen noch immer Beschwerde.

Die Nachricht, daß der Minister des Innern Febr. v. d. Rede zurücktreten wird, ist falsch. Die nationalliberale Partei beschließt, die Antwort, die der Staatssekretär v. Wilow auf die Eingabe des evangelischen Bundes erteilt hat, im Reichstage oder im Landtage zur Sprache zu bringen. Bei der steigenden Bedeutung des Fortbildungsschulunterrichts hat der Kultusminister angeordnet, daß künftig in die Verordnungen der Volksschullehrer oder in denjenigen Fällen, in welchen der Verordnungsbezug dieses absteht, in den Befähigungsnachweisen der zukünftigen Aufstufungsbeamten eine Bestimmung aufgenommen ist, nach welcher den Lehrern die Verpflichtung auferlegt wird, auf Verlangen gegen angemessene Entlohnung die Fortbildungsschulen zu besuchen. Die Befähigungsnachweise bis einschließlich der Unterrichtsstunden an den im Schulbesitz vorhandenen oder noch zu errichtenden Fortbildungsschulen zu übernehmen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 24. Febr. Der Kaiser bestellte 5 Millionen Kronengeldentlohn anlässlich des Regierungsjubiläums. An sämtliche aktiven Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie auch an sämtliche Mannschaften des kaiserlichen Heeres sollen solche Verteilungen werden. Am Jubiläumstage wird der Kaiser ein Offizierdiner geben und gleichzeitig bekannt machen, daß sämtliche Offiziere, die 50 Jahre, und Unteroffiziere, die 25

„Soll ich es etwa gleich auerufen?“ rief der Hochbootsmann zurück.

„Haben Sie es während Ihrer Wache getan?“ erludete ich mich bei Stevens.

„Gott bewahre“, erwiderte dieser, „ich habe keine Brause berühren lassen oder überhaupt irgend welchen Befehl gegeben.“

„Gut, dann wollen wir gleich losgehen“, entschied ich; „ich möchte doch wissen, welche Fahrt wir haben.“ Ich reichte Stevens das Glas, und während ich das Loggischiff anregelte, blickte ich über die Seite und äugerte: „Alle Wetter, es rennt, das läßt sich nicht leugnen.“

„Ich denke, wir werden wohl zehn Knoten machen“, bemerkte der Mann am Rade.

„Was, zehn? Gut dreizehn werden es sein“, erwiderte ich.

„Sagen Sie fünfzehn und Sie werden nicht weit davon sein“, warf der Hochbootsmann ein.

Der Zimmermann sah mirisch auf das Wasser, wagte aber keine Meinungen zu äußern; er brummte nur: „Segeln kann der alte Ratten, das muß man ihm lassen.“

Ich war jetzt das Logg über Bord und rief: „Umdrehen!“

Die Loggrolle schnürte in den Händen des Hochbootsmanns, und als Stevens nach Ablauf des Glases „Stopp!“ schrie, sagte ich die Leine und ließ mich von ihr an das Geländer klemmen, als ob sie mich über Bord jerten wollte.

„Wie viele Knoten, Mr. Stevens? Bitte rasch, die Leine schneidet mir beinahe ins Fleisch!“

Er setzte das Sandglas nieder, griff die Leine da, wo sich der Knoten befand, und fing an zu zählen.

„Fünfzehn!“ brüllte er.

„Voll alle Wetter!“ rief der Mann am Rade, „das hätte ich doch nicht gedacht!“

Ich sah Stevens triumphierend an, als wollte ich fragen: Hast du das erwartet?

„Hast du's nicht genau vorhergesehen?“ sprachte der Hochbootsmann; „ich kenne doch das Schiff; meiner Treu, es sind nur fünfzehn Knoten.“

„Fünfzehn?“ rief ich, „ich habe doch gesehen, wie die Leine noch einmal mit Klemmerblick prüfte, das heißt doch beinahe mit Dampf fahren.“

Die wahre Fahrgeschwindigkeit des „Grosvenor“ betrug ungefähr neun Knoten, sicher nicht mehr; meine Arbeit an der Leine lohnte sich also ausgerechnet.

„Notieren Sie fünfzehn, Hochbootsmann, und messen Sie, wie gesagt, alle Stunden weiter; ich gehe jetzt zum Frühstück.“

Jahre gedient haben, vom Jubiläumstage ab bis in ihrem Ableben aus der kaiserlichen Privatstallung ein Gnadengehalt erhalten.

Italien.

Rom, 24. Febr. Der Ministerpräsident Giolitti erklärte in einer Unterredung, die Finanzlage Italiens sei trügerisch und die inneren Zustände seien höchst unsicher wegen Theuerung, Arbeitslosigkeit und Steuerdruck.

— 24. Febr. Hier findet im Beisein der Minister des Innern und des Handels eine Beratung der vorragenden Industrieller und Kaufleute statt, um über die Mittel zu beraten, durch welche die Ausfuhr Italiens, und zwar vornehmlich die nach China und Japan gehoben werden kann.

Spanien.

Madrid, 24. Febr. Das amerikanische Kriegsschiff „Dauntless“ ist von einem spanischen Kriegsschiff weggenommen worden.

Griechenland.

Athen, 24. Febr. England und Frankreich haben amtlich ihre Zustimmung zu dem Finanzkontrollentwurf mitgeteilt. Die Kammer ist auf den 3. März einberufen worden. — Die thessalischen Abgeordneten sind zusammengetreten, um die großen Schäden Thessaliens festzustellen und über die Benennung der Vergütungssumme von 8 Millionen zu beraten.

Prozeß Jola.

Paris, 24. Febr. Die gestrige Verhandlung gestaltete sich, wie die Aff. Ztg. sich melden läßt, gegen Schluß immer dramatischer. Clemenceau wurde zu Anfang lautestem Schreien angepöbelt. Der Saal war so gedrängt, daß es unmöglich war, die Türen aufzumachen. Clemenceau fand gegen Schluß einen großartigen rednerischen Effekt. Man legt und die Autorität des eingegangenen Urteils entgegen, sagte er, wollen Sie das eingegangene Urteil leben? Da ist es! Bei diesen Worten zeigte er auf das über dem Gerichtstisch hängende Bild des gekreuzigten Christus und sagte hinzu: Das ist der furchtbare Zufall, der mich zum Angeklagten macht! Diese Bewegung durchlief den Saal. Zum Schluß aber gewannen pöbelhafte Schreier im Publikum die Oberhand, namentlich als Clemenceau sagte: Wir lieben die Arme, weil wir sie von Elend befreien wollen, wurde er niedergeböhrt und seine letzten Worte wurden durch das Schreien: Verräter! Verkaufter! Cornélius Jola! Der Saal schallte, offenbar aufgeschwungen durch die Angriffe der kriegsmilitärischen Presse, die ihn zu mitleidig gefunden hatte, jetzt mit voller Schärfe ein. Auf die Schlußworte Jolas sich beziehend, sagte er: Selbst diejenigen, welche die Arme beilebigen haben, sind geneigt, sich hier hinter die Arme zu verziehen. Er nahm die von diesem Gehändnis der Angeklagten. Jolander Beifall brach darauf los, der minutenlang den Saal durchdrang. Als Jola das Schlußwort sprechen wollte, verhielt man, ihn niederzuschreien. Man rief: „Schweigen Sie, wir haben genug!“ Der Präsident mußte eingreifen, um J. Stillzuschweigen zu verschaffen. Er war froh, daß er die ausseren Kräfteanstrengung seine Worte gleichsam berauben, aber noch in diesem letzten Augenblick blieb er groß und unerschrocken. Mit Jern und Würde fertigte er den Staatsanwalt ab, dann rief er, auf Jola zeigend: Wachen Sie es, meine Herren Geschwornen, wenn Sie den Muth haben, diesen Mann zu verurteilen, weil er gegen den Hof gekämpft hat, für Recht und Wahrheit eingetreten ist! Beifall und mütiges Geknurre. Einen Beifallsturm rief die Verhandlung der verhängten Gefängnisstrafe hervor. Dann tritt Jola auf und schreit: Ich bin der Freund der Armen, einzige ich will die Hände, andere, wie Jola, und der Kommissar Brunau, schließen ihn in die Arme. Er kam dabei seine Reden nicht zurückzulaufen. Unten in den Gängen aber lärmte die Menge. Elegant gekleidete Herren schrien am lautesten: „Tod den Juden!“ Jeder Offizier, der den Saal verläßt, wird mit Jubelrufen begrüßt und hunderte von Händen strecken sich den Generalen entgegen. Die Menge will den General Balleur im Triumph tragen. Daran verhindert, begleitet sie ihn mit begeisterten Schreien bis über die Straße.

— 24. Febr. In der Kammer interpelliert Hubbard über das Eingreifen der Generale Bellus und Bellus in die Verhandlung des Prozeßes Jola und wünscht zu wissen, ob jene mit Genehmigung des Kriegsministers oder auf dessen Befehl eingegriffen hätten. J. befragte, häufig unterbrochen, die Gefahr eines Revolutionskrieges und schloß mit der Aufforderung an die Regierung, den Tumulten und dem Lärm in den Straßen ein Ende zu machen. Bellus erklärte, die Sozialisten könnten über die Dreyfus-Angelegenheit verschiedener Meinung sein, seien aber darin einig, daß die Zivilgewalt über der Militärgewalt stehen müsse. Er spricht von einem Bündnis zwischen den Führern der Arme und der Kirche und äußerte die Befürchtung, daß die Freiheit bedroht werde. B. beantragt, die Kammer solle gegen die Haltung der

Unten angekommen, traf ich Stevens schon in voller Arbeit. Ich setzte mich zu ihm und benutzte die Gelegenheit, ihm mitzuteilen, daß, wenn der Wind anhielte, das Schiff bei seiner gegenwärtigen Fahrgeschwindigkeit bliebe, wir binnen kürzester, in vierzehn Tagen im Golf von Mexiko zu sein.

„Wie kommt denn das auf einmal?“ fragte er, auf beiden Seiten laubend; „gestern waren es doch noch drei Wochen.“

„Gewiß und es hätten auch vier sein können“, antwortete ich, „aber einige Tage solcher Fahrt, wie wir eben haben, machen einen ganzlichen Unterschied in den Berechnungen aus.“

„Wie weit haben wir noch bis zum Golf?“

„Ungefähr ein paar tausend Meilen.“

„So, ein paar tausend Meilen; gut, wie rechnen Sie denn das?“

„Nehmen wir die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes auf dreizehn Knoten an —“

„Dreizehn? es waren doch fünfzehn“, fiel er mir, mich argwöhnisch ansehend, in's Wort.

„Ja, aber ich kann nicht erwarten, daß es immer fünfzehn bleiben werden. Der halbwegs sichere Durchschnitt halber fagen wir also dreizehn. In vierundzwanzig Stunden würden wir dann dreihundertunddrei Meilen zurückgelegt haben.“

Er nickte.

„Ist uns also das Glück günstig, d. h. behalten wir vierzehn Tage lang eine Durchschnittsgeschwindigkeit von dreizehn Knoten, so würde das — (ich zog einen Rechner und ein altes Kewett hervor), — lassen Sie mich einmal rechnen:“

312 multipliziert mit 15 — 5 x 2 macht 10, — 5 x 1 = 5 + 1 macht 6 — — 1560 + 3120 = 4680; also 4680 Meilen würde das ergeben, mithin 2680 Meilen mehr, als wir gehen wollen.“

Er war verwirrt durch meine geistige, schnell hinter einander geschprochenen Zahlen, wollte es sich aber nicht merken lassen und sagte nur: „Ah ja, jetzt verstehe ich.“

„Warten Sie“, rief ich, „in meinem Eifer bin ich zu überzeugen, es wird Ihnen gleich noch klarer werden.“

Mit diesen Worten sprang ich davon, holte die Karte und breitete sie auf dem Tisch aus.

„Die zweitausend Meilen, die ich Ihnen genannt habe“, fuhr ich fort, „würden und gerade vor den Mississippi bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Braß des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

„Ich habe die Absicht, mit Ausführung der Sache nicht zu warten, bis wir in den Golf von Mexiko kommen“, fuhr ich fort; „ich will schiff, achtzig, auch hundert Meilen, wie es sich gerade thun läßt, unter täglichem Fahrt zulegen, so daß ich den Golf ganz in die Nähe der Bermuda's bringe, verstehen Sie mich?“

„Natürlich“, lachte er, „ja wahrhaftig, das ist ein guter Gedanke; was nutzt es zu warten, Sie haben ganz recht, je eher die Sache abgemacht ist, desto besser für uns, das meine ich auch.“

„Wir werden durchschnittlich alle vierundzwanzig Stunden eine Fahrt von dreihundert Meilen machen und so oft ich kann, will ich einen Extragrad auf der Karte verzeichnen. Wer soll's merken?“

„Das macht Niemand, nicht zwei Mann sind an Bord, die auch nur buchstabieren können.“

„Das dachte ich mir; selbstverständlich werde ich mich dabei nach dem jeweiligen Winde richten. Eine Welle, wie die gegenwärtige, kann uns gut dreihundert Meilen geben und selbst wenn eine Windstille eintreten soll, kann ich den „Grosvenor“ doch wenigstens sechzig Meilen Westwärts treiben lassen. Natürlich muß ich doppelte Rechnung führen, eine für die Mannschaft, eine für mich selbst; Sie, als erster Mann, werden immer die Richtige sein.“

„Ja, freilich, alles wird bestätigt“, sagte er, schlaun grinsend; „Sie werden entdecken haben, daß das Schiff ein ganz ausgezeichnetes Segler ist, und ich werde den Leuten begreiflich machen, daß es nie einen besseren Schiffsführer gegeben hat, als Sie. Sie und ich müssen es uns in unseren Wachen anlegen sein lassen, so viel Leinwand zu setzen, als das Schiff nur tragen kann, es ist um des Scheines willen und wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich die Loggleine frisch trimmen.“

„Hören Sie, das ist wieder ein kapitaler Gedanke von Ihnen, sofort soll das geschehen; ich werde ihr doppeltes Maß geben. Na, zwölf Knoten sollen jetzt dem „Grosvenor“ selbst bei mäßigem Winde ein reines Spiel sein.“

Wir mußten beide lachen. Darauf ging ich wieder einmal nach dem Kompaß und blieb dort ein Weilchen.

Als ich zurückkehrte, sagte ich:

„In neun Tagen rechte ich ungefähr unter zweiundsechzig Grad Länge, dreihundertdreißig Grad Breite zu sein,

bei einem Durchschnitt von einhundertachtzig Meilen täglich kann uns das gelingen.“

Generale im Jola-Prozess Einpruch erheben (Beifall auf der höchsten Bank, im Zentrum). Ministerpräsident...
24. Febr. Ein Güterzug fuhr auf einen leeren Gleis. 8 Wagen wurden zertrümmert und eine Lokomotive, die auch sonst schwer beschädigt wurde, der Dreck eingegeben.
22. Febr. Ein Konfektum, an dessen Spitze 5 Kölner Bankiers stehen sollen, hat, wenn der Dortmund der Bahnverleiher ist, für das dann hier verordnete Terrain des Jolas 10 000 000 M. geboten. Wenn sich das bestätigt, dann würde der Jolas billig zu einer neuen Anlage kommen.

Stadt- und Landkreis Solingen.
Solingen, 25. Februar.
* Herr Polizeipräsident Richter in Höchst a. M. wird am 1. April d. J. seine künftige Stellung antreten.
* Mit der Schienenlegung für die Kreisbahn auf der Strecke von Central nach Gräfrath ist gestern begonnen worden.
* Am Rosenmontag zog bekanntlich ein als Straßenbahnwagen hergerichteter Lastfuhrwerk durch die Stadt, welches die noch immer ausstehende Eröffnung der Heßscheider Linie verspottete. Nunmehr aber scheint die sich endlos lang hinziehende Frage doch in Schwung zu kommen. Es soll nämlich Anfang nächster Woche mit dem Vegen der Weiche und den Vorbereitungen zu der Schienenüberquerung am Eisenbahnübergang begonnen werden. Demnach ist also Aussicht vorhanden, daß die Linie bald in Betrieb kommt.

Wie verlautet, sind hieselbst einige nicht belangreiche Aufträge der preussischen Regierung auf Anfertigung von Seilengewebe und Ersatzteilen dazu eingegangen.

Herr Unkart, der langjährige Vorsitzende des Vereins für Handlungsreisende von 1858 zu Hamburg, von dessen Ableben in der gestrigen Nummer des Blattes Kenntnis gegeben, hat sich in der kaufmännischen Welt große Verdienste und einen Namen erworben. Es ergibt sich dies auch daraus, daß der Verstorbenen dem Verbands des Deutschen Handlungsreisendenvereins, des „Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine“, des „Stellenvermittlungsbundes kaufmännischer Vereine“ und des „Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichten“ angehört.

Die vergangene Nacht brachte starken Schneefall; die kalte Voranfrage, daß die letzten Tage des Februar reichlich Schnee bringen würden, ist somit in Erfüllung gegangen. Trotz der gefallenen Schneemassen konnte die elektrische Straßenbahn, nachdem erst einmal der Salzstreuwagen über die Strecken gefahren war, ihren Betrieb aufrecht erhalten. Da wir wenn auch nur mäßige Wärme haben, so ist ein baldiges Tauen des Schnees zu erwarten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Kaminen freizubehalten sind, damit die schmelzenden Schneemassen leichter abfließen. Im Allgemeinen kann man nämlich beobachten, daß auf die Reinigung der Kaminen nicht genug Werth gelegt wird, was eine Verengung der Schneeschmelze herbeiführt.

Am Telephon- und Fernsprechnetz liegen nach allen Richtungen Störungen vor. Aus Heßscheid wird gemeldet, daß auf der Strecke Brühl-Aufderhöhe der Telegraphenbricht infolge der Schneelast gerissen ist.

Die allabendlich im Jolas Schumann stattfindenden Vorstellungen ziehen sich wohl noch weiter. Wenn dieser die letzten Male zu wünschen liegt, so ist dies bei dem eingetretenen Schneewetter nur natürlich. Auf dem Gebiet der Pferdebahn, der Turnerei, der Akrobatik und nicht minder der Kunstreiterei wird von einer gediegenen Kunstfertigkeit nur Vollendetes geboten und folgen einer jeden Programmnummer rauschende Beifallsbezeugungen. Eine angenehme Abwechslung in den Programmen bieten, abgesehen von den üblichen Clowns-Intermezzi, die äußerst gelungenen Ballet-Arrangements, dargestellt in der natürlichen Stärke von etwa 30 Damen, welche hohe Gracilität in ihren Tüngen zeigen. Neben den mannigfaltigen Genüssen für das Auge sorgt die Jolas-Kapelle für Ergötzen des Ohres, so daß die Stunden aufs Angenehmste dahingehen.

Heute Morgen stieg auf der unteren Kaiserstraße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einer Vierfuhrer der Brauer Carl Beckmann zusammen, wobei ein der an das Fuhrwerk gespannten Pferde erhebliche Verletzungen am Knie erlitt. Weiteres Unheil wurde dadurch verhindert, daß der Wagenführer den Motorwagen noch rechtzeitig zum Stehen brachte.

Die Frage, ob die Fahrgäste der Straßenbahn die Fahrscheine während der Fahrt

aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen haben, oder aber, sofern sie dazu nicht im Stande sind, einen neuen Fahrschein lösen oder den Wagen verlassen müssen, hat kürzlich das Reichsgericht in bejahendem Sinne entschieden.

Der Beginn der nächsten Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem königlichen Landgerichte zu Elberfeld wird auf Montag, den 14. März 1898 bestimmt und zum Vorsitzenden des Schwurgerichts der Landgerichtsdirektor Schulte-Hellwege in Elberfeld ernannt.

Gräfrath, 24. Febr. Ein frecher Ueberfall wurde gestern Abend auf der Landstraße zwischen dem Walder Hufschmied und der Dittsch Central verübt. Ein feines Begeß ruhig dahergehender Messer-reiter von hier, der in Solingen Baaren abgeliefert und Geld eingezogen hatte, wurde plötzlich von 2 Stroldchen, die sich in dem Straßenrande versteckt gehalten, angegriffen. Während der eine derselben dem Ueberfallenden die Kehle durchstieß und ihn zur Erde warf, schlug der Andere denselben mit seinem Stock auf Kopf, Schulter und Arme. Dann ergriffen dieselben, da sich Menschen näherten, die Flucht und liefen in der Richtung auf die Denauststraße zu und zwar über die Hammerstein'schen Grundstücke. Ein Portemonnaie mit 32 Mark Inhalt war dem Ueberfallenen, als er fast befinnungslos auf der Erde lag, gewaltsam aus der Hosentasche gerissen worden. Leider sind die Täter schnell entkommen. Einer derselben ist mittlerweile, geheimer Statut mit vollem Gesicht und starkem Schnurrbart; beide tragen Mützen. Hauptsächlich sind die Bemühungen der Polizei zur Ermittlung der Straftäter in der Gegend von Gräfrath im Gange.

25. Febr. Am nächsten Sonntag hält Herr Kandidat Koch aus Elberfeld im Verein für Christliche Volksbildung einen Vortrag.

Wald, 24. Febr. Zum Zwecke der Gefährdung vor der Eisglatte haben sich in diesem Jahre aus der hiesigen Gemeinde 153 junge Leute zur Naturerziehungsgesellschaft angeschlossen und zwar 2 des Jahrgangs 1895, 111 des Jahrgangs 1896, 118 des Jahrgangs 1897 und 222 des Jahrgangs 1898. Die Zahl der aufgenommenen Rekruten beträgt 67. Herr Baumaterialienhändler Carl Wilhelm hat hieselbst auf der Ecke der Kaiser- und Steinstraße ein großes mehrstöckiges, der Neuzeit entsprechendes Restaurant zu errichten. Die erforderliche Konzession ist bereits erteilt.

Ohligs, 24. Febr. Heute Morgen trafen mit der Bahn starke Abteilungen des Militärs - Regiments Nr. 39 aus Düsseldorf hier ein. Die Truppen richteten sich nach der Kaiserstraße ab, wo die Garnison Düsseldorf, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, ein Wintermanöver veranstaltete. Die Liekungen dauerten trotz des schlechten Wetters bis zum Beginn der Dunkelheit.

Geschäfts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

Solingen, 25. Febr. Vorsitzender Herr Amtsrichter Krümmel, Schöffen Herren Friedrich Wilhelm Kuntz und Hugo Schmitz von hier, Amtsanwalt Herr Stadtschreiber Hermes, Gerichtsschreiber Herr Altmann Lambert. Zwei Gürtnergehilfen im Alter von 20 bzw. 16 Jahren, die früher hier in Arbeit gestanden, hatten sich wegen verschiedener Verurteilungen von Verpfändungen um zum Nachteil eines hiesigen Gürtners zu verantworten. Ein Schmied und dessen Gehilfe sowie noch eine andere Frau sollen sich dadurch strafbar gemacht haben, daß sie solche Pfanden, obwohl sie Kenntnis vom unrechten Erwerb hatten, an sich gebracht bzw. die Gürtnergehilfen zum Diebstahl bestimmten. Auf Grund der Beweisaufnahme und Geständnisse der beiden ersten Angeklagten wurden diese der Unterschlagung schuldig erklärt und mit Rücksicht auf die Umstände und ihre Jugend der eine zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis, der andere nur zu einem Beweise und die mitangeklagten Eheleute wegen Geblerei je 1 Tag Gefängnis verurteilt; die letzte Angeklagte wurde freigesprochen. Am 6. Septbr. v. J. wurde zu Stockum ein an einem Neubau beschäftigter Handlanger nicht unerheblich mißhandelt. Dieserhalb ist ein 25 Jahre alter, oftmals vorbestrafter Fabrikarbeiter von hier unter Anklage gestellt. Derselbe wurde schuldig befunden und zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. (Schluß folgt.)

Frankfurt a. M., 22. Febr. Ein im Herbst 1896 vom Schwurgericht wegen Raubmordes auf ein Mädchen zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilter Händler Namens Ringdorf wurde vorläufig freigelassen, da Zweifel an seiner Schuld entstanden sind. Der Fall wird auf neue das Schwurgericht beschäftigen.

Bermischte Nachrichten.

Brüssel, 22. Febr. In der Dittsch Rebar ermordete ein Unteroffizier Vater und Mutter und

raute 340 Francs, um veranlaßt den Carneval zu verlassen. Der Mörder ist verhaftet.

London, 24. Febr. Das englische Schiff „Ara“ aus Manila ging bei den Nautischen Kanälen gänzlich verloren. Alle Personen an Bord sind vermutlich angekommen.

Havana, 24. Febr. Ungefähr 60 Leichen befinden sich noch auf dem untergegangenen Maine. Die Taucher konnten bis jetzt noch nicht an die Kammern gelangen, welche die Explosivstoffe enthielten. Am Bord des Panzers „Maine“ spielen sich jetzt Tag um Tag unheimliche Szenen ab. Beständig sind amerikanische und spanische Wachtschiffe zur Stelle, um die Leichen fortzuschaffen. Immer, wenn wieder ein Teil des Schiffes ausgetrieben wird, geben die unterirdischen Leichenkammern die dort Verstorbenen frei, und plötzlich bedeckt sich die blaue Fluth mit einer Menge von hin- und betretenden Leichen. Große Geier, die regungslos auf den Masten der umliegenden Schiffe hocken, fliegen dann herbei, und in hellen Haufen treten Hunderte von Krähen über die Stätte des Todes. Mit Mühe nur können die spanischen Seeleute das Raubgelfel fernhalten und die Leichen bergen, die sofort in einen Sarg gelegt und von Boeten, die beständig der Last barren, nach dem Hafen gebracht werden. Dort stehen Wagen bereit, welche die Särge alsbald nach dem Friedhofe führen, auf welchem ein anglikanischer Geistlicher den ganzen Tag über anwesend ist.

Kurze Nachrichten und Telegramme.

Paris, 24. Febr. Labori reichte heute die Nichtigkeitsbescheinigung beim Kassationshof ein. Der Kriegsminister wird morgen das Urteil über Oberst Picquart bekannt geben; man erwartet, daß P. pensionirt werden wird.

London, 24. Febr. Unterhaus. Chamberlain vertheidigt eine Nachtragserforderung von 161 000 Pfd. Sterl. für die Polizeitruppe in Westafrika und betont, eine verlässliche Haltung gegenüber Frankreich sei erwünscht, aber auch der Schutz der englischen Interessen nöthig. Labouchères' gegen die Verbilligung gerichteter Antrag wurde mit 234 gegen 27 Stimmen verworfen.

Athen, 24. Febr. Eine Pariser Finanzgruppe hat der Regierung einen Vorschlag von einer Million Pfd. Sterl. zur Regelung der schwedischen inneren griechischen Schuld gemacht.

Eingefandt.

Solingen, 25. Febr. Es ist schon oft darüber Klage geführt worden, daß diejenigen, die einem Verstorbenen die letzte Ehre erzeigen wollen und sich pünktlich zur feierlichen Zeit vor dem Sterbehause einfinden, ungebührlich zu warten haben. Bei einer gestern stattgehabten Beerdigung war das wieder der Fall, und der verlängerte Aufenthalt im Freien war bei der üblen Witterung noch beträchtlich unangenehm. Es wird deshalb auch schon früher laut gewordene Wunsch erneuert, daß bei solchen Einladungen auch darauf Rücksicht genommen wird, daß die Feierlichkeit im Hause eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt und darnach die Zeit der Abfahrt des Leichenwagens festgelegt wird. Väter, Verwandte und engere Freunde der leidtragenden Familie hätten dementsprechend sich früher einzufinden.

Solingen, 24. Febr. Ein großartiger Genuß ist es, sich im Wartsaal 3. Klasse des Südbahnhofes aufhalten zu müssen. Überzeugen Sie sich bitte selbst. Ab bin Handeltfrau und muß fast jeden Tag Aufenthalt im Wartsaal nehmen. Der Rauch, welcher aber dort herrscht, spottet jeder Beschreibung. Frau K.

Hüser & Co., Commandit-Gesellschaft.

Commandite der Berg. Märk. Bank.
Fernsprecher Nr. 5. 25. Februar.

	Briefe	Geld	
Amsterdam	k. S. 169.50	169.10	3 1/2 % Pr. Consols 103.90
Brüssel	k. S. 80.90	80.65	3 1/2 % Reichsanl. 98.10
London	k. S. 20.45	20.42	3 1/2 % Reichsanl. 103.90
Paris	k. S. 81.—	80.75	3 1/2 % Rhp. Prov. Obl. 102.—
Schweiz	k. S. 80.60	80.30	3 1/2 % Pr. Bodener. 99.75
Wien	k. S. 170.25	169.85	3 1/2 % Westb. Bdr. 99.90

Erstklassige Anlage - Werthe stets vorrätig. Prompte Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Sirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 27. Februar.

Evangelische Gemeinde Solingen.

Vorm. 10 Uhr: Pastor Terstegen.

Nachm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Taufen: Pastor Müller.

Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Hingenberg: Pastor Becker.

Nachm. 6 Uhr: Pastor Müller.

Donnerstag, den 3. März, Nachm. 6 Uhr:

Wohnungsgesellschaft: Pastor Gieffke.

Verordnungen sind angenommen bei Pastor Terstegen und auf dem Gemeindevorstand, Südwall 9.

Amtsbefehl Krakenhöbe.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Superintendent Dr. Frankfeld.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Nachm. 6 Uhr: Versammlung.

Ev. Vereinshaus.

Sonntag Nachmittags 1 1/2 Uhr:

Gottesdienst: 4 Uhr Nachm.: Bibelstunde.

6 1/4 Uhr: Jungfrauen-Verein: Singstunde.

Bekanntmachung.

Die festgelegte Gemeindefeuerliste der Stadtgemeinde Solingen pro 1898/99 liegt in Gemäßheit des § 75 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vom 26. d. Mts. an 14 Tage lang im Rathhause, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission Solingen-Land zu.

Solingen, den 24. Februar 1898.

Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Auf 1. Mai 3 durch-

einzelne Zimmer

Neuenhoferstr. 26.

Wohnung von 2 schönen Zim-

meren und 1 schönem

Speisezimmer sofort oder 1. Mai zu

verm. Mts. 30, 2. Et.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

auf Mal gesucht.

Frau Paul Aron, Rathhousstr. 9.

Binnenanlage an der

Victoriastraße.

Die Interessenten, d. h. sämtliche

Grundstückbesitzer derjenigen Häuser

und Grundstücke an der Victoriastraße,

welche demnach eine Innenanflasterung

erhalten sollen, werden hiermit zu

einer wichtigen Besprechung auf

Dienstag, den 1. März, Abends

8 Uhr in die Wirtschaft von Hugo

Manert zu Krutzenweg eingeladen.

Wald, den 24. Februar 1898.

Der Bürgermeister: Heinrich.

Wir erfüllen hiermit die traurige

Pflicht, unsere Bezirks-Mitglieder

von dem am 22. d. erfolgten Ab-

sterben unseres Ehren-Mitgliedes

Herrn G. Unkart,

seit 22 Jahren Vorsitzender und

seit über 27 Jahren Mitglied der

Verwaltung unseres Hauptvereins

in Hamburg in Kenntnis zu setzen.

Wir alle verlieren in dem Hin-

geschiedenen, welcher sich durch

seine rasche Wirksamkeit um das

Wohl des Kaufmannstandes nicht

allein in unserm Verein, sondern

in der ganzen Welt einen ruhm-

reichen Namen erworben hat, einen

treuen Freund und Berater und

wenden ihm, so lange der Verein

besteht, ein ehrendes Andenken be-

wahren.

Solingen, 24. Februar 1898.

Der Verein für Handlungs-

Commis von 1858 zu Hamburg,

Bezirk Solingen.

W. Röhr, Vorsitzender, Mittelstr. 12.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 6 Uhr entschlief sanft und

ruhig nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere

innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,

Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Busch,

Amalie geb. Rehborn,

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen,

Solingen, Elberfeld, Essen,

den 24. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr vom

Sterbehause, Kaiserstrasse 52a, aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute

Morgen 9 Uhr unsere liebe, unvergessliche Mutter,

Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwester,

Schwägerin und Tante

Wittwe Joh. Aug. Overdick,

Johanna geb. Dinger,

im Alter von 72 Jahren 4 1/2 Monaten nach langem

schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu

sich in die Ewigkeit zu ruhen. Um stille Theilnahme

bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlagbaum, Stockum, Gräfrath, Barnen,

den 24. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Für einen besseren Herrn ein

möbliertes Zimmer

per 1. März od. später, mit oder ohne

Frühstück, zu vermieten. N. l. d. Exp.

Mädchen,

welches Hausarbeit mit übernimmt, für

Verheiratheten - Nähe auf Mal ge-

sucht. Näheres in der Exped.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach

langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstge-

liebte Gattin, unsere gute, treue Mutter, Tochter,

Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Emil Theis,

Clara, geb. Hermes,

im Alter von 41 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Emil Theis und Tochter nebst Familie.

Solingen, den 24. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. cr. Nachmittags 1 1/2

Uhr, vom Sterbehause Gerichtsstrasse 13, aus statt.

Am Mittwoch Nachmittags entschlief nach langem,

schwerem Leiden sanft und gottergeben unser liebes

Mitglied

Frau Ew. von Hahn, geb. Rubens.

Das Gedächtniss an der Entschlafenen liebevolles

und gutes Wesen wird unter uns im Segen wirken.

Der Frauenverein der Kleinkinderschule,

Emilienstrasse.

Königl. Standesamt Solingen.

24. Febr.

Geburten: Daniel Robert Carl,

S. v. Radier Carl Schubert, Eisenstr.

Auguste Anna, S. v. Federmeierreider

Wilhelm Teichfeld, Rathhousstr. Heint.

Wilhelm, S. v. Schleifer Heint. Revere,

Schwertstr.

Sterbefälle: Clara von Hahn, geb.

Rubens, 54 J., verw., Wupperstr.

Clara Theis, geb. Hermes, 41 J., verh.,

Gerechtigstr. Amalie Busch, geb. Reh-

born, 69 J., verw., Kaiserstr.

Angebote: Mechaniker Attilio

Piccoli und Adele Kellermann, b. b.

Ein tüchtiges Mädchen

nach Düsseldorf sofort gesucht.

Näheres Moonstraße 28.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach

langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstge-

liebte Gattin, unsere gute, treue Mutter, Tochter,

Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Emil Theis,

Clara, geb. Hermes,

im Alter von 41 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Emil Theis und Tochter nebst Familie.

Solingen, den 24. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. cr. Nachmittags 1 1/2

Uhr, vom Sterbehause Gerichtsstrasse 13, aus statt.

Am Mittwoch Nachmittags entschlief nach langem,

schwerem Leiden sanft und gottergeben unser liebes

Mitglied

Frau Ew. von Hahn, geb. Rubens.

Das Gedächtniss an der Entschlafenen liebevolles

und gutes Wesen wird unter uns im Segen wirken.

Der Frauenverein der Kleinkinderschule,

Emilienstrasse.

Königl. Standesamt Solingen.

24. Febr.

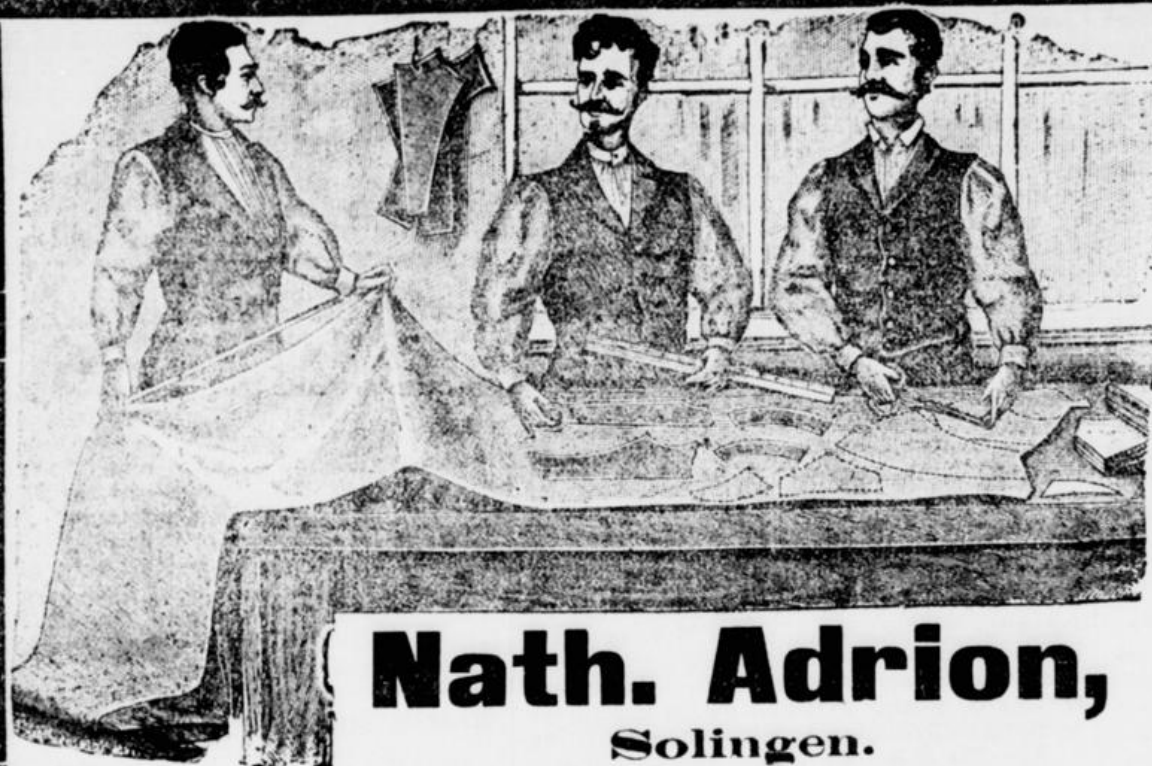
Geburten: Daniel Robert Carl,

S. v. Radier Carl Schubert, Eisenstr.

Auguste Anna, S. v. Federmeierreider

Wilhelm Teichfeld, Rathhousstr. Heint.

Wilhelm, S. v. Schleifer Heint. Revere,



Nath. Adrion,
Solingen.

Sämmtliche Neuheiten
in
Anzug- u. Paletotstoffen
sind eingetroffen und empfehle
Maass-Sachen unter Garantie für tadellosen Sitz
bei billigster Berechnung.

Fertige Sachen:

Herren-Anzüge	zu	9 bis 40 Mk.
Knaben-Anzüge	„	2 „ 15 „
Confirmanden-Anzüge	10 „	27 „
Buckskin-Hosen	zu	3 „ 10 „
Kammgarn-Hosen	„	5 „ 13 „
Schleifer-Anzüge	„	2,50 „ 4 „
bl. Leinen-Anzüge	„	3 „ 4 „
Zwirn-Hosen	„	2 „ 4 „
Engl. Leder-Hosen	„	2,80 bis 5 Mk.

Damen- und Kindermäntel,
Jacketts, Capes, Kragen u. s. w.
in allen Neuheiten!

Nächste Ziehung! Grosse Friedberger Geld-Lotterie.

Das Loos nur
2 Mark.

8140 Geldgewinne 1/4 Million Mark ohne Abzug.

Hauptgewinne Mark **50000, 40000, 30000, 20000, 10000 Baar.**

5 x 2000, 10 x 1000.

Ziehung schon 14. bis 16. März 1898. Loose à 2 Mk., 11 Loose 20 Mk., versendet de Fallois, Hottel, allein. General-Debit in Wiesbaden. Reichsbank-Giro-Conto. — Diese, sowie 1 Mark-Loose sind auch zu haben in Solingen bei **L. Plücker.**

Für Liste und Porto 30 Pfennig beifügen.

Das Loos nur

2 Mark.

Tonhalle

im Saale der **Bue. Gnd. Steinhaus.**
Sonntag, den 27. Febr. 1898:

Große Theatervorstellung.
Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern, nebst einem Vorspiel:

„Die Jung-Werner Trompeter ward“

von E. Gildbrandt und J. Keller, Musik von Brenner.

1. Bild: Das Fest des heiligen Fridolin.

2. „ Margarethe, des Schloßherrn Tochterlein.

3. „ Im wunderschönen Monat Mai.

4. „ Der Jüngling im Rummel.

5. „ Jung-Werners Abschied.

Kassadöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperritz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn G. Häring, Kölnstr. 11, und bei mir zu haben.

Bue. Gnd. Steinhaus.

Wohlgemuth.

Montag, den 28. Febr., Abds. 9 Uhr:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vereins- und Spiel-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Plattler-

Messerschneider - Verein.

Sonntag, den 27. Febr., Nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn **Wich.**

Schlagbaum:

Versammlung.

Tages-Ordnung liegt vor.

Die Arbeiter der Firma Gebr. Schieffelin und Knebel werden besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Weissenburger Schießgesellschaft.

Nächsten Sonntag und Montag Nachm. von 5 Uhr an:

Preisschießen.

Der Vorstand.

Preisabschlag!

Malzkaffee

auf Echtheit und Güte geprüft von Gerichtschemiker Herrn Dr. **Kahfer.**

1/4 Pfd. 15 Pf.

Buchthal's Kaffee-Magazin.

Kaiserstr. 65.

Suche Kunden im Wanzbühl in u. außer dem Hause. **Johann Schüller.** Wanzbühlstr. 105 a.

Junger Mann,

(25 J.), welcher die Fabrikation der feinsten Zeichenmischer, sowie ein- und doppelseitige Buchführung versteht, sucht passende Stellung unter beachtlichen Anbieten. Offerten an **Herrn Dr. Hülbig** in Solingen.

Ein Junge

für die Postkutsche gesucht. Näheres in der Expedition.

Fruchtpreis unverändert.

Gerichtliche Immobilier-Versteigerung

mit Zuschlag zu jedem Preise.

In der gerichtlichen Teilungssache der Erben und Rechtsnachfolger der zu **Höbisch**, Solingenstr. 1, verstorbenen Eheleute **Gärtner Gustav Boos** und **Anna Catharina geb. Haardt**, wird der unterzeichnete zu Solingen wohnende Königl. Preuss. Notar **H. W. Rudolf Pütz** am

Montag, den 28. Februar 1898, Nachmittags 6 Uhr, zu Solingen, **Kattenbergerstr. 10**, im Lokale des Wirtes **Carl Friedrich Wilm**, die zum Nachlass der benannten Eheleute Boos gehörigen zu Kattenbergerstr. 10 und zu Kottenberg in der Gemeinde Höbisch, Landkreis Solingen, gelegenen, hiernach bezeichneten Immobilien in den beiden nachbezeichneten Abtheilungen zur Versteigerung ausstellen und nacheinander zu jedem Preise event. zu den bei der Versteigerung vom 17. d. M. erzielten Meist- und Bestgeboten sofort definitiv zuschlagen.

1. Abtheilung: 1. Nr. 20 Meter Hof, auf dem Kamp, Flur 2, Nr. 1379/349 u. 17 Nr. 10 Meter Hof, pp., dafelbst, Flur 2, Nr. 1380/349, sammt aufstehendem Wohnhaus, Nr. 101, mit Stallung und Arbeitsraum und Wohnhaus Nr. 103, an der Kattenbergerstr., begrenzt von Abraham Herber, Gustav Schäfer und Peter Daniel Vogel und taxirt zu 19000 Mark, Bestgebot 14100 Mark,
2. Abtheilung: 13 Nr. 05 Meter Hofraum und Hausgarten, Siepen, Flur 1351, sammt aufstehendem Wohnhaus, Nr. 10 und 11 mit Scheune, 19 Nr. 58 Meter Holzung, dafelbst, Flur 2, Nr. 1121/322, begrenzt von Ehefrau **Wib. Hülbig**, Peter Vogel und Adolf Hofbauer, taxirt zu 3000 Mark, Bestgebot 2000 Mark.

Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Solingen, den 26. Januar 1898.

Pütz. Justizrath.

Berichtl. Immobilier-Versteigerung mit Zuschlag auch unter der Taxe.

Auf Anstehen des Kaufmanns und Banquiers Herrn **Wilhelm Hüser** hier selbst, als gerichtl. bestellter Pfleger des für erlosch erklärten Nachlasses des in Solingen und zuletzt in Wannen wohnhaft gewesenen und zu Wannen am 23. Oktober 1897 verlebten Banquiers Herrn **Cuno Haardt**, wird der unterzeichnete zu Solingen, im Oberlandesgerichtsbezirk Köln wohnende Königl. preussische Notar **Heinrich Wilhelm Rudolf Pütz** am

am Mittwoch, den 9. März 1898, Nachmittags 6 Uhr, beim Gastwirthe Herrn **Louis Schivelbusch** zu Solingen im Hotel „**Deutsches Haus**“ die zu dem erwähnten Nachlass gehörigen, zu Solingen an der Kaiserstr. 57 gelegenen Immobilien, bestehend in:

4 Nr. 40 Meter Hofraum und Hausgarten, Kaiserstr. Nr. 57, Flur 3, Nr. 2449/655 und 5 Meter Hofraum, Kaiserstr. Nr. 3, Nr. 2579/655 sammt aufstehendem Wohnhaus Nr. 57, begrenzt von Grünbeck, Müller, Welter und Weisenheimer,

Schätzungsbetrag 69000 Mark, Bestgebot 41200 Mark, nochmals öffentlich zur Versteigerung auslegen und nacheinander zu jedem Preise, eventl. zu dem bei der Versteigerung vom 10. d. M. erzielten Meist- und Bestgebot ad 41200 Mark, sofort definitiv zuschlagen.

Die Versteigerungsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Solingen, den 18. Februar 1898.

Der Königl. Notar: **Pütz.**

Ladenlokal gesucht.

Per Herbst oder später an der mittl. Kaiserstr. ein Ladenlokal mit Wohnung gesucht.

Offerten unter **R. O.** bef. die Exped.

Junge

für leichte Beschäftigung und zum Auscheiden gesucht. **Schützenstr. 134.**

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit Nebengebäude, alles der Neuzeit entsprechend gebaut, sowie mit ocker ohne Panzerstein, ist zu verkaufen. Offerten unter **S. 4** an die Exp. erb.

Immobilien-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben der zu Dorperhof verstorbenen geschäftlichen Frau **Wittwe Daniel Wed** und auf Grund eines Beschlusses des Kgl. Amtsgerichts in Recklinghausen vom 11. Oktober 1897 wird der unterzeichnete Notar **am Montag, den 28. Februar 1898, Nachmittags 6 Uhr,** zu Dorperhof im Lokale des Wirtes Herrn **Carl Kirchbaum**

das zum Nachlass der genannten Wittwe Wed gehörige, zu Dorperhof gelegene **Hofgut**, bestehend in Wohnhaus Nr. 23 mit Stallung und im Ganzen 2 Hektare 55 Are 46 Meter Grundfläche verschiedener Kulturart zusammen taxirt zu 3000 Mark, öffentlich zum Verkauf ausstellen und dem Meistbieter bei Erreichung der Taxe definitiv zuschlagen.

Die Verkaufsbedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Solingen, den 31. Januar 1898.

Der Kgl. Notar: **Rosenbaum.**

Mobilar-Auktion.

Auf Anstehen der Erben der zu Dorperhof verstorbenen geschäftlichen Frau **Wittwe Daniel Wed** wird der unterzeichnete Notar **am Montag, den 28. Februar 1898, Nachmittags 2 Uhr** zu Dorperhof im Sterbehause der Erblasserin die zu deren Nachlass gehörigen Mobilargegenstände, als: Stühle, Tische, 1 Handuhr, 1 Journal, 1 Schrank, 1 Spiegel, 1 vollständiges Bett, 1 Kleider-Schrank u. s. w. öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Solingen, den 31. Januar 1898.

Der Kgl. Notar: **Rosenbaum.**



Patentscheere

thatsächlich nachweisbar gutes Patent billig zu verkaufen.

Umsatz pro Jahr 800—1000

Dtld., à 8.50 mit 30 % In

Deutschland gut eingeführt.

Westdeutsches Patentbureau

in Solingen,

Augustastr. 21.

Der beste und sicherste Schutz gegen Erkältung und deren Folgen bei Schnee- und Regenwetter durch kalte und nasse Füße, ist, indem man

Gummi-Oel

einsetzt. Gummi-Oel ist das vorzüglichste, billigste und angenehmste Leder-Conservierungsmittel, welches das Leder nicht allein weicht, sondern auch gegen Wasser undurchdringlich macht. Gleichzeitig empfehle ich meinen gegen

Gummischuhlack.

Nur acht zu haben bei

Paul Blochwitz,

Kaiser-Drogerie,

Kaiserstr. 172.

Rehes Knochenmehl. bester Frühjahrsdünger für Stadtwälder und Obstbäume, reelle Waare per 50 Kilo. 6 Mark,

Futter-Knochenmehl für Geflügel, naturrein, sehr kalthaltig zur besten Eier- und Knochenbildung per 50 Kilo. 20 Pf., ab hier empfiehlt

bestens

Herrn Hammerstein, Bruchermühle bei Haan.

In besserem Hause erhalten 2 anst. junge Leute gut. **Kost und Logis.** Dittstr. 27.

Samstag komme ich mit tragenden und freischmelfen Räder, sowie mit Felleisern an meinem

Hause an. Käufer ladet ein

Aug. Blüder, Vogelstr.

Signalpfeife mit neuem

einem Schlüssel in der Nacht von Montag auf Dienstag auf der unteren Kaiserstr. verloren. Gegen Belohnung

abzugeben in der Exped.

Packerlehrling

sofort gesucht. **Kasernenstr. 32.**

Panorama international.

Kaiserstr. 115, **Ed. Eddwald.** Filiale aus der Passage Berlin.

Diese Woche:

Reise durch Hamburg, Altona nebst einem Ausflug nach der Insel Helgoland.

Casino-Gesellschaft.

Freitag, den 4. März cr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Ballotage. Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

Geflügelhändler-Verein

„**Fauna**“

Sonntag, den 27. Febr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

1) Ballotage.

2) Empfang der Beiträge.

3) Aufstellung betr.

4) Berichtsbetr. Der Vorstand.

Restaurant Ursprung,

Ufergartenstr. 31, empfiehlt seine

bekannt guten Weine der Firma **Bruckenhau & Espenschied,**

sal. preisg. Gastlokale, Elberfeld, in und außer dem Hause.

Rhein- u. Moselweine von 60 Pfg. an.

Gesellschaftszimmer mit Piano in der oberen Etage.

Mangenberger Lese-Verein.

Samstag, den 26. Februar, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal bei **Richard Schmidt,** Vortrag des Herrn **Wesche** über

„**Geschichte des Zeitungswesens**“,

wogegen die Mitglieder nebst Familie freundlichst eingeladen werden. Persönliche Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet.

Der Vorstand.

Meigener Franken- und Sterbe-Anlage (G. H.)

Sonntag, den 27. Februar: Empfang der Beiträge. Der Vorstand.

Kaufmännischer Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche mit höherer Schulbildung bevorzugt. Offerten unter **A. B. 10** an die Exped. d. Btg.

Gebrauchte Biehkarte

zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. B.